

„Es kommt ein Schiff, geladen ...“

Liebe Gemeinde,

Advent ist eine Zeit der Hoffnung. Im Alltag kann man das Hoffen leicht vergessen. Kummer oder Ärger, oder einfach der alltägliche Trott, lassen die menschliche Fähigkeit zum Hoffen leicht einrosten. Darum brauchen wir ab und zu solche Extrazeiten wie den Advent. Um die Hoffnung wachzuhalten und stark zu machen. Advent der Versuch, die Hoffnung zu trainieren. So gesehen ist ein Adventsgottesdienst eine Art Hoffenstraining. Helfen sollen dabei heute zwei Lieder. Zwei sehr verschiedene Lieder, aber beide, gerade zusammen, können sehr wirksam die Hoffnung trainieren.

Das erste Lied stammt aus der Dreigroschenoper von Berthold Brecht. Es ist das berühmte Lied der Seeräuberjenny. Sie ist ein Zimmermädchen in einem drittklassigen Hotel. Wir hören ihr Lied:

Die Seeräuber-Jenny (Strophe 1)

Meine Herren, heute sehen Sie mich Gläser abwaschen
Und ich mache das Bett für jeden.
Und Sie geben mir einen Penny und ich bedanke mich schnell
Und Sie sehen meine Lumpen und dies lumpige Hotel
Und Sie wissen nicht, mit wem Sie reden.
Aber eines Abends wird ein Geschrei sein am Hafen
Und man fragt: Was ist das für ein Geschrei?
Und man wird mich lächeln sehn bei meinen Gläsern
Und man sagt: Was lächelt die dabei?
Und ein Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird liegen am Kai.

Die Seeräuberjenny führt ein Leben, das man eigentlich keinem wünscht, erst recht nicht einem jungen Mädchen, das doch seine Zukunft noch vor sich haben sollte. Die Absteige am Hafen, in der sie arbeitet, ist schäbig, die Gäste, die da ein und ausgehen, Halbkriminelle - und selbst die fühlen sich ihr noch überlegen und behandeln sie wie Dreck. Ein Zimmermädchen in einem „lumpigen Hotel“ - keiner, der sie liebt, keiner, der sie respektiert. Dieses Leben, so jung es ist, scheint in einer Sackgasse gelandet zu sein, die Zukunft ist trostlos vorhersehbar.

Allerdings: Es gibt etwas Besonderes an ihr: Sie hat das Hoffen nicht verlernt.

Während sie Betten macht und Gläser spült, während sie sich von schlechtgelaunten Gästen herumkommandieren lässt, spürt sie innerlich großen Träumen nach.

Ein Schiff wird kommen, fünfzig Kanonen an Bord, und wird die Stadt in Schutt und Asche legen. Jenny kommt dann endlich zu Recht und Würde. Die „Herren“, die sie jetzt verächtlich behandeln, werden endlich die wahre Größe des kleinen Zimmermädchens erkennen.

Von einem Schiff träumt das Mädchen. Aus ihrer eigenen tristen Umgebung wird keine Veränderung kommen, das fühlt sie wohl ... Ein Schiff kommt von weit her, vom Meer. Ein Schiff kann aus unbekannter Ferne Fremdes, Unbekanntes in die alte, begrenzte Welt bringen. Ein Schiff ist immer ein bisschen von Geheimnissen umweht, es eignet sich als „Traumschiff“.

Ein Traumschiff reißt das Zimmermädchen aus seiner trostlosen Welt heraus.

* * * * *

Ein anderes Lied, ein anderes Schiff. Dieses können wir selbst singen.

Lied: Es kommt ein Schiff, geladen EG 8, 1+2

Ein geheimnisvolles, rätselhaftes Lied. Ein alter Mystiker hat es geschrieben. Der Sinn der Worte erschließt sich nicht leicht, doch das Bild vom Schiff ist einfach und stark.

Auch dieses Schiff kommt aus weiter Ferne, von noch viel weiter her als das der Seeräuberjenny. Erkennen kann man das an der „Ladung“. Das Schiff des Mädchens hat 50 Kanonen an Bord, eine äußerst diesseitige Fracht. Das Adventsschiff trägt „Anderes: Gottes Sohn, der voller Gnaden ist“. Gottes Sohn. Damit ist der Herkunftsort des Schiffes gewissermaßen mit genannt: Es kommt aus der Welt Gottes. Von einem Ort, an dem kein Mensch je gewesen ist. Es kommt aus dem völlig Unbekannten.

Advent - Zeit der Hoffnung. Da stehen wir, so stelle ich mir das vor, zusammen mit dem Dichter dieses Liedes am Ufer unserer Welt. Wir suchen den Horizont ab, halten Ausschau nach einem Schiff, das aus der Fremde zu uns kommt.

Unser Ufer, das teilen wir in vieler Hinsicht mit der Jenny.

Dass Liebe fehlt und der Respekt, das kann man an vielen Orten erleben.

Während wir das Adventslied singen, treten wir an das Ufer unserer

bekannten Welt. Wir halten Ausschau nach einem Lichtstreif am Horizont. Wir versuchen uns in der Hoffnung, dass aus der Ferne Gottes etwas anderes zu uns kommt, ein fernes Licht, eine himmlische Freundlichkeit.

Im Lied ist es nun dieses Schiff. Statt Kanonen trägt es einen Menschen. Gottes Sohn. Ein Segel bringt das Schiff voran, von dem heißt es: „Das Segel ist die Liebe“. Das Schiff wird vorangetrieben von der Kraft, die bei uns ziemlich oft fehlt.

Im Lied ist es nicht die ganze Zeit Advent - das Schiff bringt Gottes Welt näher zu unserem Ufer heran, und schließlich legt es wahrhaftig an. „Der Anker haft auf Erden, da ist das Schiff an Land“ - die Verbindung ist hergestellt zwischen den beiden Welten. Himmel und Erde.

Aber wozu? Was fangen wir damit an?

Das Lied deutet die Antworten nur an. Ein von Gott geschickter Sohn, der sich für uns „verloren gibt“. Ein Segel, das die Liebe ist. Ein Anker, der das Schiff in unserer Erde festhält.

Der Anker haft auf Erden. Der Abgesandte aus Gottes Welt steigt aus, mischt sich unter die Leidenden wie die Fröhlichen, teilt ihr Schicksal.

Das Schiff der Seeräuberjenny ist zum Schluss mit dem Mädchen in weite Ferne verschwunden. Die zerstörte Stadt hat es sich selbst überlassen. Der aber vom Adventsschiff kommt, steigt aus, bleibt bei den Menschen, teilt ihre Not. Er lässt sich verspotten wie das Zimmermädchen und der verhöhnte Ehemann, hat teil am einsamen Leben der alten Dame. All denen ist er nah. Er betrachtet nicht nur wohlätig ihr Schicksal, sondern setzt sich dem selber aus. „Gibt sich für uns verloren“.

Er ist auf Erden ausgestiegen und hat Dunkel und Verachtung am eigenen Leib erlebt. Aber er ist darin nicht untergegangen. Im Gegenteil. Er bringt aus seiner Welt etwas Neues ins irdische Grau hinein. Aber nicht mit Blut und Kanonen. Sondern ... durch Liebe.

Advent. Jetzt ist die Zeit, den Blick über den Alltag hinaus zu heben. An den Horizont zu schauen. Jetzt ist die Zeit, sich auf eine andere Wirklichkeit zu besinnen, die unser Leben zusammenhält. Sie ist nicht fern. Wie ein Schiff aus der Ferne bewegt sie sich auf uns zu. Als Fracht führt sie einen lebendigen Menschen mit sich, der zur Liebe besonders begabt ist.

Er verleiht uns eine eigene Würde, was auch passiert. So hilft er uns, dass wir uns mit den Zuständen am diesseitigen Ufer nicht abfinden - dass wir uns sperren gegen Verachtung und Lieblosigkeit.

So gesehen könnte man auch sagen: Advent - das ist die Vorbereitung auf eine unblutige Revolution Gottes.

Mag sein, im Gedenken an Meister der Gewaltlosigkeit, etwa wie Nelson Mandela, den gerade woanders Gelandeten.

Mag sein, auf den Marktplätzen der Ukraine, wo das Miteinander triumphieren möge über die hilflosen Demonstrationen der Macht.

Advent das ist Gottes Ankunft bei uns. Das Segel ist schon gehisst.

Und damit wir das nicht vergessen, haben Sie alle eine Karte bekommen. Mit dem Krippenschiff.

Weil Menschen immer schon das Geschehen an der Krippe in ihre Lebenswirklichkeit hineingeholt haben. An den Krippen der Inuit steht ein Eisbär und wärmt das Kind mit seinem Atem. Krippen aus Afrika haben ein dunkelhäutiges Jesuskind. Denn überall, wo Menschen ihm vertrauen, will und wird Gott zur Welt kommen, geboren werden.

Andreas Kasperek hat eine Hamburger Krippe geschaffen in diesem Jahr.
Er schreibt dazu:

„Wir wollten eine Krippe. Eine Krippe, die nicht im Kitsch ertrinkt. Die Maria, Josef und das Jesuskind aus ihrer trauten Erstarrung löst und die Unbeweglichkeit des Stalles verlässt. Eine Krippe, die in unser Leben passt, in unsere Wohnzimmer und in unser Herz.

Nichts Großes, nichts Voluminöses, nur eine kleine Erinnerung: Es kommt ein Schiff geladen. Daraus entstand das Krippenschiff, eine Weihnachtskrippe auf Norddeutsch. Das Segel ist die Liebe, es leuchtet rot. Die heilige Familie ist an Bord, einen Esel haben sie nicht dabei, aber eine Taube. Und wir stehen am Hafen und erwarten alles Mögliche.“

Amen.

Taufe

Jesus sagt: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum machet zu Jüngern alle Völker. Taufft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich Euch aufgetragen habe. Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Robert:

„Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“

Dein Leben hat mit Liebe begonnen. Und Du sollst in Liebe geborgen sein und bleiben auch in Zukunft. Und alles, was Dir an Liebe geschenkt ist, das hat seine Quelle in Gott. Er ist die Liebe, die unsere Hände umwechseln dürfen in die kleine Münze unseres Alltags. So wachse weiter in der Liebe, sodass Du lieben lernst mit Deinem ganzen kleinen Robert-Herzen.

Daniela:

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

Das ist ein Kraftpaket, dieser Satz. Sich nicht verheddern lassen in den Sorgen und Problemen. Auf Sieg setzen, auch wenn er noch um die Ecke ist. Das wäre: Glauben, Vertrauen, Hoffen. Unser Glaube ist der Sieg, der alle weltlichen Schlamassel hinter sich lassen kann. Und wir sind nicht zum siegen verdammt, weil der Sieg schon errungen ist. Jesus, gekreuzigt und auferstanden, steht dafür ein. An ihn darfst Du glauben, ihm vertrauen, mit ihm alle Herausforderungen bestehen.

Amen.

